



Sender

Organ der SED-Betriebs-
parteorganisation

VEB Werk
für Fernsehelektronik

1. Mai-Ausgabe
26. Jahrgang

Preis 0,05 M

Träger des Karl-Marx-Ordens

16/75

Am 8. Mai 1975: Eine Schicht mit ein- gespartem Material

Das Kollektiv „Lux“ aus dem Werkteil Diode will am 8. Mai eine Schicht mit eingespartem Material aus dem I. Quartal arbeiten. Damit beantworten sie den Aufruf der Brigade der kommunistischen Arbeit „Wolkonskaja“ aus Moskau und des Kollektivs „Maxim Gorki“ aus der Diode im „WF-Sender“ Nr. 11. Die Kollektive wenden die Arefjeva-Methode an. „Wir wollen mit unserer Verpflichtung unsere feste Verbundenheit mit den Werktätigen der Sowjetunion bekunden“, betonten die Mitglieder des Kollektivs „Lux“.

Solidarität

Die Gewerkschaftsmitglieder der AGL 2 unterstützen den friedlichen Aufbau in Vietnam mit einer Solidaritäts-Sammlung.

Es wurden von 54 Mitgliedern 382,- Mark auf das Solidaritätskonto abgerechnet.

gez. Höppner, AGL-Vorsitzender

★
Unsere Solidarität gehört weiterhin dem leidgeprüften vietnamesischen Volk. Wir überweisen auf das Solidaritätskonto eine Sonderspende unserer Parteigruppe von 178,- M.

Die Mitglieder der Parteigruppe 4
der APO T

Hohe Auszeichnungen

In Würdigung der hervorragenden Verdienste und Leistungen für die Entwicklung und Festigung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft erhielten

anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee

die Ehrennadel der DSF in Gold

Genosse Hermann Wolff,
Bildröhrenwerker

Genosse Günter Jacobsohn,
Direktor für Kader und Bildung

Genosse Wolfgang Grzesko,
BGL-Vorsitzender

Den Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch.



Glückwunsch den Siegern – unsere Solidarität jetzt erst recht. Unser Bild zeigt die herzliche Begegnung Erich Honeckers, Willi Stophs und Horst Sindermanns (v. r. n. l.) mit den Botschaftern der RSV, Dac Hai Long (l.), und der DRV, Hoang Tu, in der DDR (2. v. l.) anlässlich des 1. Mai – dem Internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen

Drei Jahrzehnte unseres Lebens

Manfred Martins,
DSF-Werkteilvorstand Röhren:

Begegnung mit Freunden

Im Februar hatte unser Werkteil Röhren die besondere Ehre, im 30. Jahr der Befreiung vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetunion mit 35 Sowjetbürgern aus Kasachstan ein Freundschaftstreffen zu gestalten.

DSF-Vorsitzende des Werkteilvorstandes Röhren, Kollege Jurczyk begrüßte die Gäste auf das herzlichste und überreichte einen großen Blumenstrauß. Er informierte die Gäste über unsere Arbeit, über das Wachsen des Freundschaftsgedankens im Werkteil Röhre. Nach der offiziellen Ansprache wurde der gemütliche Teil durch unseren Kollegen Pankrat aus RV 4 mit Folklore-Musik auf seiner Zither eröffnet.

Bei Kaffee und Kuchen kamen wir zu freundschaftlichen Gesprächen. Das Bier und der Wodka lösten die Zungen, und es kam eine rege Diskussion zustande. Unsere zwei Dolmetscher hatten viele Fragen von unseren Freunden und auch umge-

kehrt zu übersetzen. Da es betont bescheidene, natürliche Sowjetbürger aus der Landwirtschaft, der Auto-Industrie und von der Erdölgewinnung waren, wollten sie von uns sehr eingehend über den Lebensstandard in unserer Republik erfahren, über das Leben unserer Familien, ob unsere Kinder studieren, und viele andere Fragen mußten beantwortet werden.

Die Freunde waren sehr begeistert über unsere historischen Städte Weimar, Dresden, Leipzig, Potsdam, die sie auch auf ihrer Freundschaftsreise besucht hatten.

Berlin war die letzte Stadt in der DDR. Dann hieß es aus der DDR Abschied nehmen. Sie fuhren zurück in ihre Heimat nach Kasachstan. Sie bedankten sich für das gute freundschaftliche Zusammentreffen im „Café Spreegold“ im Arbeiterbezirk Köpenick. Für uns und unsere Freundschaftsorganisation bedeutete dieser Tag, dieses Erlebnis sehr viel.



Zum 30. Jahrestag der Befreiung

Aus eigenem Erleben: Wir alle, die wir jene Zeit durchlebt haben, mit dabei auch als Aktivisten der ersten Stunde, wissen genau, wie — im Gegensatz zu den amerikanischen, englischen und französischen Besatzungsmächten — die Soldaten, Offiziere der Sowjetarmee sofort bereit waren, den Antifaschisten zu helfen, das Leben wieder in Gang zu bringen. Wie sie als Kommunisten, als proletarische Internationalisten im Sinne Lenins den Antifaschisten, den aus den faschistischen Konzentrationslagern, aus der Emigration zurückgekehrten Genossen mit Rat und Tat zur Seite standen, war typisch und charakteristisch für ihr Handeln. Getreu den Lehren Lenins, des prole-

tarischen Internationalismus, halfen unsere sowjetischen Genossen und Freunde uns auch, die Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen wieder zu ermöglichen und zu aktivieren. Sie waren uns im Gegensatz zu den imperialistischen Besatzungsmächten, immer Befürworter und Berater bei der Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse und der Vereinigung der Kommunistischen Partei Deutschlands mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Unsere Partei, die SED, feiert im nächsten Jahr ebenfalls ihr 30jähriges Bestehen. Ich freue mich heute sagen zu können, daß ich von Anfang an als Aktivist

der ersten Stunde mit dabei sein konnte, und ich dann ebenfalls auf 30jährige Mitgliedschaft in unserer Partei in vielen Funktionen und Leitungen unserer gesellschaftlichen und staatlichen Organe zurückblicken kann. Gern erinnere ich mich selbst oft daran, welche Möglichkeiten der Beratung uns die sowjetischen Genossen gerade auch in dieser Hinsicht gaben. Aber immer stellten sie dabei einen Satz voran: „Machen müßt ihr es selbst.“

Und das haben wir ja auch getan. Auf unsere Erfolge in der DDR in diesen 30 Jahren nach 1945 können wir jetzt mit Stolz zurückblicken, Leider gibt es immer noch Kollegen in unserem Betrieb, die nicht der

Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beigetreten sind. Das können und werden wir in Zukunft nicht mehr kritiklos hinnehmen. Den noch ein wenig abseits stehenden Kollegen zur Mahnung: „Hätte uns die Sowjetunion nicht mit Rat und Tat zur Seite gestanden, würde es heute keine Deutsche Demokratische Republik geben, die in allen Erdteilen anerkannt ist. Mit dem Faktor DDR rechnet man. Die DDR ist im Weltmaßstab einfach nicht mehr wegzudenken.“

Darauf sollten auch die Kollegen stolz sein, die noch nicht Mitglied der DSF sind.

Bruno Burmeister,
Brigade „Fritz Heckert“,
APO-Röhren
Vorsitzender der Kommission
Agit.-Prop. WT R

Campinggrill im Angebot

Von den Schülern des Polytechnischen Zentrums sind in diesem Jahr Campinggrills (unlackiert) angefertigt worden, die den Betriebsangehörigen zu einem Preis von 20,— Mark zum Kauf angeboten werden.

Bestellungen nimmt das Polytechnische Zentrum, Tel.: 655 54 05, entgegen. Die Lieferung erfolgt umgehend.

Kabelitz, Abteilungsleiter

Das Lob

Für ihre guten Leistungen beim Arbeitsgang 50fach Einschmelzen wird den Kolleginnen Voigt und Zimmermann aus der Abteilung D 4 ein Lob ausgesprochen. Sehr gute Ergebnisse zeigten die Kolleginnen Smiel und Krüger aus der Brigade „elektronik II“ bei dem Arbeitsgang VE's Füllen und Lötten.

Die Mitarbeiter des Kollektivs „Vorwärts“ bedanken sich bei den Kollegen der Intensivstandhaltung

von TM 3 für ihre vorbildliche und kameradschaftliche Hilfe bei der schnellen Beseitigung von Störungen an unseren Anlagen. Nur unter diesen Voraussetzungen waren die Steigerungen in unserer Fertigung möglich.

Soli-Basar DS 1

Angeboten werden: Thyristoren, ausgemessener Ausschuß, Holzbrennarbeiten, Emailarbeiten, Handarbeiten. Am 15. Mai 1975 ab 11.30 Uhr; Ort: ehemaliger Milchstand.

Herzlichen Glückwunsch zum DSF-Jubiläum

In diesem Jahr feiern folgende Werk tätige unseres Betriebes ihr 25jähriges DSF-Jubiläum:

Norbert Repschläger, A; Ursula Funke, A 2; Hertha Budach, A 2, Günter Schmidt, AB 2; Paul Busch, AB 4.

Ehrentafel

Anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion wurden folgende Kolleginnen und Kollegen für ihre hervorragenden Leistungen im sozialistischen Wettbewerb als Aktivist ausgezeichnet

Hans Tomke, BPE 2
Doris Werner, BP 3
Lutz Wegener, BPS 3
Edeltraud Aplos, BT 3
Ursula Schuckah, B 1
Birgit Schäfer, B 2
Hermann Schramm, RS 2
Elfried Liedtke, RV 2
Wilfried Herbst, RT 4
Horst Schulze, SPL 22

Doris Gallasch, SPP 4
Elisabeth Knöfel, SPL 3
Margarete Konarski, ST 1
Adeline Jaekel, SPP 9
Horst Friedrichs, KA 11
Harry Grabowske, KT 3
Claus Brygier, KT 4
Kurt Gründer, V 2
Agnes Gebhardt, WOS 1
Herbert Niemietz, RT

Erika Starker, DM 1
Renate Heinze, DM 3
Bernhard Petrak, D 3
Helga Lorenz, DS 3
Peter Zinke, DS 3
Barbara Gruntzke, D 4
Helga Lüneberger, RA 2

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch



Waffenbrüder — Klassenbrüder

Kolln. Kappus, TG: „Welche Aufgaben haben die sowjetischen Streitkräfte in der DDR?“

Antwort: Die Stationierung sowjetischer Streitkräfte auf dem Territorium der DDR beruht auf dem Vertrag über die Beziehungen zwischen der DDR und der UdSSR vom 20. 9. 1955 und auf dem Abkommen zwischen der Regierung der DDR und der UdSSR über Fragen, die mit der Stationierung sowjetischer Streitkräfte auf dem Territorium der DDR zusammenhängen. Diese sowjetischen Streitkräfte unterstützen die DDR angesichts der aggressiven Pläne des Imperialismus wirksam dabei, die Unantastbarkeit der Grenzen unserer sozialistischen DDR zu garantieren.

In enger Waffenbrüderschaft mit der NVA und den anderen Bruderarmeen tragen die in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte zum Schutz der Staaten des Warschauer Vertrages, zur Sicherung des Friedens in Europa und zur Durchsetzung der friedlichen Koexistenz bei.

Die Soldaten der NVA und der Sowjetarmee in der DDR bekräftigen durch ihre gemeinsamen Taten die Worte Leonid Breshnews auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU. Er sagte: „Wir wollen, daß das Weltsystem des Sozialismus zu einer einträchtigen Familie von Völkern wird, die gemeinsam eine neue Gesellschaft aufbauen und schützen sowie einander mit Erfahrungen und Kenntnissen bereichern — zu einer festgefügtten Familie, in der die Menschen der Erde das Vorbild einer künftigen weltweiten Gemeinschaft freier Völker sehen können.“

Gute Ergebnisse zum 30. Jahrestag der Befreiung

Unsere 294 sozialistischen Kollektive, die in der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ ihre Wettbewerbsverpflichtungen festgelegt haben, trugen entscheidend dazu bei, daß unser Betrieb im I. Quartal seine staatlichen Planaufgaben erfüllte und übererfüllte. So haben wir den Plan der Warenproduktion im I. Quartal mit 101,4 Prozent erfüllt. Das entspricht einem Jahresanteil von 25,6 Prozent.

Diese Ergebnisse wurden ausschließlich durch die Überbietung der geplanten Arbeitsproduktivität mit 102,5 Prozent erreicht. Und wir können heute sagen: Entscheidenden Anteil daran haben unsere 2600 Kolleginnen und Kollegen, die nach persönlichen und kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität arbeiten.

Beispiel dafür sind die Kolleginnen Pätzold, Kuritzki und Fichtner aus dem Werkteil Diode, die sich verpflichteten, durch ihren persönlichen schöpferischen Plan zusätzlich 50 000 Stück Z-DH-Dioden zu produzieren. Beispiel dafür sind auch die Kollektive „Fidel Castro I“ und „Clara Zetkin“ des Werkteiles Sonderfertigung, die sich das Ziel stellten, durch

eine gezielte Übererfüllung des Planes der Warenproduktion die Arbeitsproduktivität zu steigern und damit für 80 TM mehr Ware zu produzieren. Diese Beispiele sprechen für sich. Durch die Übererfüllung des Umsatzplanes und der Exportverpflichtungen in das sozialistische Wirtschaftsgebiet haben wir, trotz objektiv bedingter Untererfüllung des NSW-Exportplanes der Volkswirtschaft wertvolle Mittel über den Plan hinaus erarbeitet. Der Nettogewinn wurde mit 102,5 Prozent erfüllt. Eine entscheidende Voraussetzung für diese gute finanzielle Bilanz bestand darin, daß in kontinuierlicher Fortsetzung der positiven Entwicklung der vergangenen Jahre auch im I. Quartal die geplanten Kosten für Ausschuß und Garantie nur mit 95 Prozent in Anspruch genommen wurden. Hierbei stehen die Kollektive der Werkteile Bildröhre und Diode an der Spitze.

Die Initiative nach der Arefjewa-Methode zu arbeiten (Tage der Produktion aus eingespartem Material durchzuführen) hat sich in diesem Jahr breiter entwickelt.

So arbeiten zur Zeit 43 Kollektive mit 798 Kolleginnen und Kollegen

nach dieser Methode, und 177 Kollektive rechnen ihre Ergebnisse über das Haushaltsbuch ab.

Dem Aufruf des Kollektivs „Maxim Gorki“, am 8. Mai 1975, dem Tag der Befreiung, aus eingespartem Material zu produzieren, haben sich bereits elf weitere Kollektive des Jugendobjektes DS angeschlossen.

Bereits heute weisen sie eine Einsparung von 1,8 Tagen auf. Der Plan Wissenschaft und Technik wurde, bezogen auf die im I. Quartal abzuschließenden Themen, mit 100 Prozent, der Investplan mit 102,6 Prozent erfüllt.

Bei allen guten Wettbewerbsergebnissen, die wir unter Führung der Parteio rganisation durch eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit aller gesellschaftlichen und staatlichen Kräfte erzielten, müssen wir jedoch prüfen, wie wir uns das gestellte Ziel, das Planjahr 1975 als das „Jahr der höchsten Effektivität“ abzuschließen, erreichen. Es gilt also, neue Reserven nutzbar zu machen und die günstigsten Anschlußbedingungen für den kommenden Fünfjahrplanzeitraum zu schaffen.

Schulen der sozialistischen Arbeit in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus

Das Potsdamer Abkommen ist und war mit der Charta der Vereinten Nationen und den Nürnberger Prinzipien inhaltlich und der Form nach ein fester Bestandteil des Völkerrechts.

Die richtigen Lehren aus der Geschichte vermag nur zu ziehen, wer die Gesetzmäßigkeiten des Geschichtsverlaufs erkennt und anerkennt. Dabei setzen sich Veränderungen nicht im Selbstlauf durch, sondern verlangen das bewußte Handeln der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten unter Führung einer marxistisch-

leninistischen Partei. Die Welt hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert. Der Menschheitsfortschritt hat neue Dimensionen angenommen. Die Herausbildung und Entwicklung des sozialistischen Weltsystems ist die größte Errungenschaft der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, deren Hauptgedanke darin besteht, den Frieden und die Sicherheit der Völker mit aller Kraft zu festigen und die Gefahr eines neuen Krieges abzuwenden.

Das Wissen um die gemeinsamen

Ziele, für die man gemeinsam seine Kräfte einsetzt, um den Sozialismus zu stärken und den Frieden zu sichern, um die Fundamente für die Verbesserung des eigenen Lebens zu festigen, das alles stärkt das Bewußtsein, in Freundschaft zusammen zu gehören.

Wenn wir in Europa auf 30 Jahre Frieden zurückblicken können, dann ist das vor allem auf die politische, wirtschaftliche und militärische Macht der Sowjetunion zurückzuführen.

Deshalb sind hohe Leistungen

bei der Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben unser wichtigster Beitrag zur Stärkung unserer Arbeiter- und Bauernmacht und der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Damit ehren wir am besten die Helden der Sowjetunion, deren opferreicher Kampf vor 30 Jahren unserem Volk die Befreiung vom Hitlerfaschismus brachte.

(Wird fortgesetzt)

Brumme, BGL-Agit.-Prop.



Meeting auf dem „Platz des 23. April“

Der nach dem Tag der Befreiung des Stadtbezirkes durch die ruhmreiche Sowjetarmee benannte Platz wurde zum Treffpunkt vieler Köpenicker. Dicht an dicht standen Arbeiter aus den Betrieben und Abordnungen der Wohngebiete. Genosse Otto Seidel, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung Berlin und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, dankte den Völkern der Sowjetunion für ihre uneigennützig und selbstlose Hilfe und Unterstützung, die sie beim Aufbau unseres sozialistischen Vaterlandes von der ersten Stunde an gaben. Brüderliche Kampfgrüße überbrachte Genosse Oberst Gennadi Moissejew.



Köpenick wurde auch durch Einheiten der 8. Gardearmee bzw. der 1. Gardepanzerarmee am 23. April 1945 nahezu kampflos befreit. Durch die bestehenden antifaschistischen Gruppen, die schnell untereinander Kontakte fanden, wurde die Bevölkerung angeregt, sich passiv zu verhalten, weiße Fahnen aus den Fenstern zu hängen und vor allem in Köpenick zu bleiben. Beispielsweise gingen in Köpenick-Nord Antifaschisten unter Führung von Kommunisten den sowjetischen Truppen mit weißen Fahnen entgegen.

In Uhlenhorst verbreiteten Frauen das Gerücht, die Rote Armee sei bereits in Schöneweide. Dadurch veranlaßten sie eine faschistische Batterie, ihre Stellung zu verlassen und sich vorzeitig abzusetzen.

In Rahnsdorf war es der Arzt Dr. Stössel, der durch das Hissen der weißen Fahne dafür sorgte, daß der mit Frauen, Kindern und Kranken vollbesetzte Bunker vom Beschuß frei und der Ort vor größeren Kampfhandlungen verschont blieb.

In Friedrichshagen ging eine Krankenschwester den sowjetischen Panzern mit einer weißen Fahne entgegen.

Andere mutige Männer stellten sich der sinnlosen Vernichtung durch die Faschisten entgegen. So z. B. Karl Hankner, dem es gelang, die Sprengung der Langen Brücke am Köpenicker Schloß zu verhindern, bis die sowjetischen Truppen in der Höhe der gesprengten Dammbücke (am heutigen „Platz des 23. April“) über die Spree setzten. Für diese mutige Tat sprach ihm der sowjetische Kommandant seine Anerkennung aus.

Als am 23. April 1945 nach der Sprengung der „Bismarckwarte“ durch die SS auch der danebenstehende Müggelturm gesprengt werden sollte, verhinderte das der damalige Besitzer des Müggelturmrestaurants Wichelhaus. Nur der rasche Vormarsch der Roten Armee verhinderte, daß er dafür von der SS erschossen wurde.

Dem Genossen Zoelisch aus Friedrichshagen gelang es, einen Teil der Zündschnüre im Spreetunnel zu entfernen, wodurch verhindert wurde, daß der gesamte Tunnel am Müggelsee durch die Nazis gesprengt wurde.

Köpenicker Bürger berichten über diese Tage

In Köpenick arbeitete ich (Franz Wimmer) mit dauernder Unterbrechung durch Fliegeralarm bis zum 21. April 1945. Selbigen Tages mußte ich schon die Panzersperren in der Wendenschloßstraße überklettern. In der Nacht zum 22. April kamen die ersten sowjetischen Truppen nach

Am 23. April 1945 wurde Köpenick befreit

Wendenschloß, die uns im Luftschutzkeller vorfanden. Sie setzten mit großen Flößen und Amphibienfahrzeugen über die Dahme nach Grünau.

Nach dem 15. April 1945 trat der Krieg für den Ortsteil Köpenick in seine entscheidende Endphase. Die sowjetische Befreiungsarmee nahte. Ich (Karl Moerner) befand mich am 22. April in Grünau in der Nähe des Ausflugslokals „Riviera“. Von hier aus sollten wir das Ufer der Dahme aus Richtung Wendenschloß sichern. Um Mitternacht setzte dann ein Leuchtkugelregen ein. Die Dahme war taghell erleuchtet. Die sowjetische Armee tauchte jedoch in diesem Abschnitt und setzte ihre Panzer am Langen See zum Grünauer Gebiet über.

Am 1. April waren große Teile der Belegschaft des AEG-Kabelwerkes Oberspree zu Schanzarbeiten eingesetzt. Der Mangel an elektrischer Energie, Kohle und Gas behinderte die Arbeit im Werk. Am 22. April 1945 gegen 10.00 Uhr traf die erste Artilleriesalve Oberschöneweide,

Kurz nach den ersten Artilleriesalven setzten schwere Angriffe auf die Wilhelminenhofstraße durch Tiefflieger ein.

Am 23. April 1945 wurde um Oberschöneweide gekämpft. In der Wuhlheide stand deutsche schwere und leichte Artillerie, die später durch sowjetische verdrängt wurde. Kurz nach 14.00 Uhr flüchteten die in den Hausfluren der Wilhelminenhofstraße postierten SS-Rudel, die reichlich mit Panzerfäusten ausgerüstet waren, und setzten sich in Richtung Rummelsburg ab. Die Gefahr eines Straßenkampfes war gebannt. Eine Schar 14- bis 16jähriger

Hitlerjungen, die auf Balkonen am Königsplatz mit Panzerfäusten und Karabinern hantierten, hatte man rechtzeitig entfernen können. Zwischen 18.00 und 19.00 Uhr fuhren die ersten sowjetischen Panzer durch die Irmhildstraße. Danach nahmen sie die Richtung auf das NAG-Gebäude (heute WF). In der Nacht gingen die Gefechte um Oberschöneweide bis zum Dienstag, dem 24. 4., weiter.

Bis zum 2. Mai spielte sich das Leben der Bevölkerung fast ausschließlich in den Kellern ab. Es war am 23. April gegen 8.00 Uhr. Ich (Max Tolksdorf) hatte mich auf den Balkon gewagt; plötzlich sah ich aus vielen Fenstern weiße Tücher wehen und drüben am Rathaus rollten schon die ersten sowjetischen Panzer vorüber. Dann hörte ich Schüsse aus Niederschöneweide. Widerstand? Ich erschrak. Doch es war so! Sowjetische Soldaten kamen und räumten aus Sicherheitsgründen für die Zivilbevölkerung einen großen Teil der Köllnischen Vorstadt. Wir wurden im Bunker Kauls-

dorfer Straße untergebracht. Bereits nach drei bis vier Tagen konnten wir zurück in unsere fast unversehrten Wohnungen...

Erwähnen möchte ich noch, daß die Zerstörungen in Berlin unterschiedlich waren. Am schlimmsten war die Innenstadt betroffen. Hier betrug der Schaden 60 bis 80 Prozent, während in Köpenick etwa 27 Prozent festgestellt wurden.

Mit sowjetischer Hilfe und Unterstützung wird das gesellschaftliche Leben in Gang gebracht

Die ersten sowjetischen Militärkommandanten waren: Oberstleutnant Titok und Oberst Markow,

Politoffizier war Major Pjanitschenko, sein Vertreter Hauptmann Shamow.

Inne stellten sich sofort Antifaschisten zur Verfügung, um an der Seite der sowjetischen Befreier die erforderlichen Aufgaben lösen zu helfen. Das waren vor allem Kommunisten und Sozialdemokraten, wie die Genossen Georg Nusche, Alfred Netzeband, Erich Winkler, Max Tolksdorf u. a.

Es galt damals, die Straßen von Toten und Trümmern zu befreien, die Versorgungseinrichtungen, besonders Wasser, Gas und Elektrizität, wieder herzustellen, die Plünderungen der Geschäfte zu verhindern, Lager sicherzustellen und überhaupt die Versorgung der Bevölkerung wieder in Gang zu bringen. All das wäre ohne die kluge und umsichtige Führung und Hilfe, den Rat und die Tat der sowjetischen Genossen der Kommandantur nicht möglich gewesen. Die Genossen der Kommandantur gaben den bereitwilligen Kräften alle Unterstützung. Bereits am 24. April 1945, 10.00 Uhr

vormittags, wurde Baurat Hopf zur Kommandantur befohlen, von dem damaligen Kommandanten, Oberstleutnant Titok, zum Bürgermeister ernannt und mit der Bildung einer Bezirksverwaltung beauftragt. Die Bevölkerung war ohne Lebensmittel, Wasser und Licht. Die erste Sorge galt der Ernährung. Die wenigen Kräfte mußten zur Versorgung der Einwohner mit den allernotwendigsten Nahrungsmitteln, wie Brot, Fleisch und Milch eingesetzt werden. Am 5. Mai 1945 wurde durch denselben Kommandanten Gustav Kleine zum Bürgermeister des Bezirks ernannt.

Köpenicker berichten über diese Tage

Gleich nach dem Eintreffen der sowjetischen Truppen in Köpenick wurde die Bäckerei Jaros von seiten der Sowjetarmee mit Mehl beliefert. Je Kopf der Bevölkerung wurde ein Pfund Brot zugeteilt, wobei ich (Ernst Winkelmann) die Aufsicht hatte.

Täglich mußte ich (Franz Martine, Bürgermeister in Oberschöneweide) mit dem Dolmetscher Steinkasserer, zum Bericht beim sowjetischen Kommandanten von Oberschöneweide erscheinen. Aus den Unterhaltungen ergaben sich die konkreten Aufgaben, die vom Kommandanten in Form von Befehlen an die Ortsverwaltungen gerichtet waren.

Von der sowjetischen Kommandantur erhielten wir durch Kapitän Burzow leihweise 15 Pferde, die wir zweckmäßig einsetzen sollten. Neben dem Transport von Lebensmitteln war uns damit eine gute Gelegenheit gegeben, die Müllbeseitigung zentral durch Pferdegespanne durchzuführen, bis die Köpenicker Müllabfuhr wieder in Tätigkeit treten konnte. In Absprache mit dem Kommandanten wurde zum Schutz von Mutter und Kind in der Zeppelinstraße eine Entbindungsstation und in Anwesenheit des Kommandanten eröffnet. Diese Einrichtung war eine große Erleichterung für die Mütter. Eine große und bedeutende Arbeit in dieser Zeit leisteten die auf Initiative

der KPD geschaffenen und durch die sowjetischen Freunde geförderten antifaschistischen Frauenausschüsse. So wurde u. a. auf Initiative der Genossin Lotte Gramsch mit Unterstützung der KPD und der sowjetischen Genossen vom antifaschistischen Frauenausschuß in Köpenick eine Nähstube im Laden der Müggelheimer Straße 48 eingerichtet. Für Nähmaschinen sorgte das Bezirksamt. Mit tatkräftiger Unterstützung des Politoffiziers, Major Pjanitschenko, und dem sowjetischen Oberstleutnant Wagner bekamen wir Sachen. 60 Frauen hatten sich bereit erklärt, ohne Bezahlung aktiv zu helfen, die Not zu lindern. Die Sachen wurden in Wäschereien unentgeltlich gewaschen und von den Frauen getrennt, zugeschnitten und genäht. In allen 11 Nähstuben, die danach in den Ortsteilen entstanden, leisteten die Frauen durch ihre Tätigkeit eine große materielle und auch ebenso wichtige politisch-ideologische Arbeit und Hilfe. 1945, zur ersten Friedensweihnacht, wurden 54 elternlose bzw. Flüchtlingskinder allein durch die Nähstube Müggelheimer Straße eingekleidet.

Großen Wert legten die sowjetischen Genossen auf die baldmöglichste kulturelle Betreuung der Bevölkerung, um sie aus ihrer Lethargie und Depression zu befreien. So befahl der Kommandant in Oberschöneweide zur Organisation der Kulturarbeit zunächst eine Kapelle zu bilden. Die Kapelle spielte dann auf dem Platz Firistraße/Ecke Griechische Allee. Danach wurden Varietéprogramme in der Wuhlheide, auf dem Gelände wo heute noch das Heidekasino steht, und im Akku-Saal, dem heutigen Terrassensaal des Kulturhauses WF dargeboten. Die Veranstaltungen waren gut besucht und trugen viel zur Normalisierung des Lebens bei. Bald nach der Zerschlagung des Faschismus nahmen auch Kulturgruppen ihre Arbeit wieder auf. So der Volkschor Oberschöneweide, der an der Sonnenwendfeier 1945 und anderen Veranstaltungen mitwirkte.

Die Genossen der Kampfgruppen auf Ehrenwache

Fotos: Ph



WF-jugendsender

Liebe sowjetische Soldaten und Offiziere!

Zum 30. Jahrestag des Sieges über den Faschismus übermitteln wir Ihnen die herzlichsten Grüße. Sie sind Angehörige jener ruhmreichen Armee, die vor 30 Jahren im opferreichen Kampf die Welt vom Schrecken des Faschismus befreite, die unsrem Volk Hoffnung und Zuversicht gab. Die Kraft der sowjetischen Armee ist der Garant für den Frieden der Welt. Deshalb gebührt an diesem Tag Ihnen unser innigster

Dank und unsere Anerkennung. Wir wünschen Ihnen für die Erfüllung Ihres Kampfauftrages in der DDR viel Erfolg.

Es lebe die Waffenbrüderschaft aller sozialistischen Armeen! Es lebe die deutsch-sowjetische Freundschaft!

Mitglieder der FDJ-Gruppe der Abteilung RA

Am 8. Mai geht es uns um höchste ökonomische Ergebnisse

Wir, die FDJ- und Parteigruppe der Jugendbrigade „Victor Jara“, haben beschlossen, den 8. Mai 1975 als einen Höhepunkt in unserer ideologischen und ökonomischen Arbeit zu gestalten.

Aus diesem Grunde werden wir am 8. Mai 1975 mit unseren Mitteln die Helden des Großen Vaterländischen Krieges ehren und der Opfer gedenken.

Mit unseren Mitteln, das heißt: Kampf um ökonomische Effektivität und hohes politisches Bewußtsein. Denn nur so können wir unser sozialistisches Vaterland und damit das gesamte sozialistische Lager stärken und den noch immer in einigen Ländern mordenden Faschismus bekämpfen.

Die Opfer des Hitlerfaschismus und alle bisher errungenen Siege lehren uns, daß der Faschismus nur durch den gemeinsamen Kampf aller friedliebenden Menschen besiegt werden kann.

Darum nehmen wir diesen Tag zum Anlaß, Solidarität mit den noch heute unter faschistischem System lebenden Menschen zu üben.

Wir wenden uns an alle Jugendkollektive und Jugendbrigaden:

— demonstriert am 8. Mai durch höchste ökonomische Ergebnisse und das Tragen des Blauhemdes Eurem Klassenstandpunkt, fährt eine Initiativschicht

— übt Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern, denn hohe Leistungen zur Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik sind zugleich Fundament für aktive Solidarität.

Die FDJ- und Parteigruppe der Jugendbrigade „Victor Jara“

FDJ-Gruppenversammlung – interessant

Am 15. April 1975 führte unsere FDJ-Gruppe T ihre Gruppenversammlung anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch. Besonders freuten wir uns, daß Genossin Gertrud Müller, Kampf- und Lebensgefährtin von Conrad Blenke, unserer Einladung gefolgt war. Genosse Billeb, unser Propagandist im FDJ-Studienjahr, unterstützte uns bei der Leitung der Versammlung.

Genossin Müller schilderte uns den Kampf der Roten Armee bei der Zerschlagung des Faschismus, erzählte uns vom tapferen Kampf der Antifaschisten.

Eine schwere Aufgabe war für alle friedliebenden Menschen nach der Zerschlagung des Faschismus zu erfüllen. Alles setzten sie gemeinsam daran, das Leben wieder zu normalisieren und einen friedliebenden Staat aufzubauen. Genossin Müller

berichtete uns von den vielen Schwierigkeiten, die es ständig zu überwinden galt. Viele Menschen mußten aufgerufen werden, um aktiv beim Aufbau mitzuhelfen.

Die Genossin Müller ist stolz darauf, was in den 30 Jahren alles in unserem Staat erreicht wurde und wie sich die Arbeit im Jugendverband entwickelt hat.

Für uns war dieser Nachmittag sehr interessant.

Brigitte Dochan, T

FDJ-Gruppen in RA

Vor wenigen Tagen fand im Werkteil R eine außerordentliche FDJ-Versammlung statt.

Teilnehmer dieser Veranstaltung waren neben dem AFO-Sekretär Wolfgang Ille und dem Leiter für Propaganda der AFO Wolfgang

Ich bin Kandidat der Partei der Arbeiterklasse

Mein Name: Marion Zimmermann. Ich wurde am 19. September 1953 in Mühlhausen/Thüringen geboren. Mein Vater arbeitet als Sicherheitsinspektor, und meine Mutter ist Hausfrau.

Ich habe noch zwei Schwestern. Von 1960 bis 1970 besuchte ich die 4. Oberschule in Berlin Köpenick. Im Werk für Fernsehelektronik begann ich im September 1970 mit meiner Lehre als Elektronikfacharbeiter. Seit November 1972 bin ich in RS 3 als Beizer tätig. 1967 wurde ich Mitglied der FDJ, 1969 trat ich der DSF und 1970 dem FDGB bei.

Seit dem 14. April 1975 bin ich Kandidat der SED. 1974 wurde ich von den FDJ-Mitgliedern der AFO-Röhren zum Kontrollposten des Werkteils gewählt und übe seitdem diese Funktion aus. Ich stellte den Antrag, als Kandidat in die SED aufgenommen zu werden, um durch meine produktive und gesellschaftliche Arbeit die Partei der Arbeiterklasse zu stärken. In meinem Wir-



kungsbereich werde ich mithelfen, die Beschlüsse der Partei- und Staatsführung der DDR zu verwirklichen.

98 Kollektive organisieren Freude für Freunde

Der Aufruf des Kreisvorstandes der DSF, anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee eine Päckchenaktion „Freude für Freunde“ zu organisieren, wurde in unserem Betrieb mit großer Aufgeschlossenheit durch die Kollektive und Brigaden aufgenommen.

98 Kollektive aus den Direktoraten und Werkteilen sowie dem technischen Bereich haben liebevoll und sehr persönlich, dem Aufruf folgend, ihre Geschenke für unsere sowjetischen Freunde bereitgestellt und auch in persönlichen Anschrei-

ben an die unbekanntenen Empfänger in russischer Sprache den Dank für die Befreiungstat vor 30 Jahren ausgesprochen.

Durch den Vorstand der Grundeinheit der DSF wird allen beteiligten Kollektiven der Dank und die Anerkennung über unsere Betriebszeitung ausgesprochen.

Thiel, Vorsitzender der Grundeinheit der DSF

Die komplizierten Aufgaben zur Überwindung der Kriegsschäden und der friedliche Wiederaufbau in der RSV erfordern mehr denn je unsere wirksame Unterstützung.

Die FDJ-Gruppe und alle Mitglieder des Kollektivs „X. Weltfestspiele“ haben 142,- Mark gespendet.

Solidarität mit der RSV — jetzt erst recht!

18 Unterschriften des Jugendkollektivs „X. Weltfestspiele“, B.

Heinrich die Jugendfreunde des neu gegründeten Bereiches RA.

Ziel der Veranstaltung war die Bildung von FDJ-Gruppen im Bereich. Zwei neue FDJ-Gruppen wurden gegründet, die ein provisorisches Arbeitsprogramm zur Grundlage ihres Handelns verabschiedeten.

Erste Beschlüsse der FDJ-Gruppen:

— Verabschiedung eines Glückwunschschriftens an die Offiziere und Soldaten der Sowjetarmee der Garnison Karlshorst zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus.

— Die FDJler verpflichten sich, durch maximale Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung der Abzeichenprüfung ihre erworbenen Kenntnisse zur Politik der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei zu dokumentieren.

Wolfgang Ille sagte abschließend: „Wir wünschen den FDJ-Gruppen für ihre künftige Arbeit im Jugendverband alles Gute und viel Erfolg.“

Mathias König

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, stellv. Redakteur: Heidi Schulze, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genn. Brumme, BGL; Gen. Jahn, Werkteil Bildröhre; Gen. Berfelde, Fachdirektorat Technik; Gen. Ache, Werkteil Röhren; Gen. Schön, Werkteil Sonderfertigung; Gen. Schiller, Werkteil Diode. Redaktion: 3. Geschob, Bauteil V, Zimmer 3121. Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

Jubilare

Allen Kolleginnen und Kollegen, die im Monat Mai langjähriges Betriebsjubiläum feiern, die herzlichsten Glückwünsche!

30 Jahre

Fritz Theel, Ö 4.

25 Jahre

Otto Neumann, ET 4, Elli Wollgramm, RG 1, Gertraude Sroka, RG, Irmgard Haltinner, DS 3, Elisabeth Schmidt, RV 2, Herta Mackowiak, A 2, Heinz Knieke, KT, Erwin Schüler, WS, Joachim Müller, T 2, Ursula Rauter, TAF 2.

20 Jahre

Gottfried Effenberger, H, Werner Ehrhardt, BPS 3, Hans v. Hollaky, WG, Heinz Grothe, T 1.

10 Jahre

Marga Schmolke, RS, Bernd Spaller, BT 1, Sonja Zander, RG 2, Hertha Peikert, RT 5, Annemarie Löschner, Ö 1, Christa Persicke, KM 4, Peter-Michael Frömberg, TM 6, Klaus Gebhardt, RS 2, Gerd Oestreich, RS 3, Otto Harwardt, D 1, Werner Schebsdat, DS 3, Erika Weyland, D 4, Helma Wolter, DM, Manfred Mertens, TM 7, Peter Stahlberg, BPE 1, Horst Rebentisch, BPE 2, Hannelore Heinsch BP 1, Dieter Klätke, BP 3, Hans-Jürgen Förster, BPS 3, Susanne Dünsch, VA, Anneliese Giese, RA 2, Ingrid Bimek, RS.

5 Jahre

Helmut Marquardt, BT 3, Irene Joppa, VA 11, Ruth Felsch, VA 24, Herbert Paul, BPE 2, Käthe Kaphengst, BPE 2, Alfreda Wollenhaupt, BP 1, Gerda Urban, BP 1, Ernst Brandt, BP 3, Dieter Böhm, BP 3, Horst Groth, BP 3, Rosemarie Burghardt, BP 3, Marion Dietrich, BP 3, Jürgen Besser, DS 2.



Ein kurzes Pausengespräch sowjetischer Musiker. Auf dem Platz des 23. April in Köpenick spielten sie für Tausende Köpenicker Bürger anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion. Foto: Ph.

Für 25 Jahre Mitgliedschaft im FDGB ...

wurden unsere Veteranen am 23. 4. 1975 im Kulturhaus WF geehrt. Nach der Begrüßungsansprache der stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Roswitha Saalfeld, fand die Auszeichnung der 97 Mitglieder des FDGB statt. Ein buntes Kulturprogramm gestalteten unsere Kollegen von WF. So sangen die Kollegen vom Fachdirektorat Technik besinnliche und heitere Lieder, und das Kabarett „Wetterfrösche“ setzte die Lachmuskeln durch seine humorvollen und glossierten Vorträge in Bewegung. Herzlicher Beifall war unser Dank.

Auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt. Bei Kaffee und Kuchen und warmem Abendessen wurden zwi-

schen den Kollegen Erinnerungen ausgetauscht.

Die Tanzkapelle spielte alte und neue Weisen. Alles in allem war es eine gelungene Veranstaltung und wird noch lange bei unseren Gewerkschaftsveteranen in guter Erinnerung bleiben.

Riemer

Wer kann helfen?

Suchen größeres Einfamilienhaus, auch KWV, vollunterkellert, Garten, Garage (n. Bedingung). Bieten 2- oder 3-Raum-Komfort-Wohnung in beliebigem Stadtbezirk.

John, Tel. 23 33, Privat 52 51 704

Am 8. Mai 1975 jährt sich der Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee zum 30. Mal.

Ist es doch die SU, der wir in erster Linie zu verdanken haben, daß wir mit ihrer Hilfe und Unterstützung schon 30 Jahre den Weg des Friedens gehen.

Anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee bekunden die Kollegen Otto, Ertel, Groer und Finger der Brigade „Simon Ohm“ (RT 32) ihre Verbundenheit mit der Sowjetunion, indem sie der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beitreten.

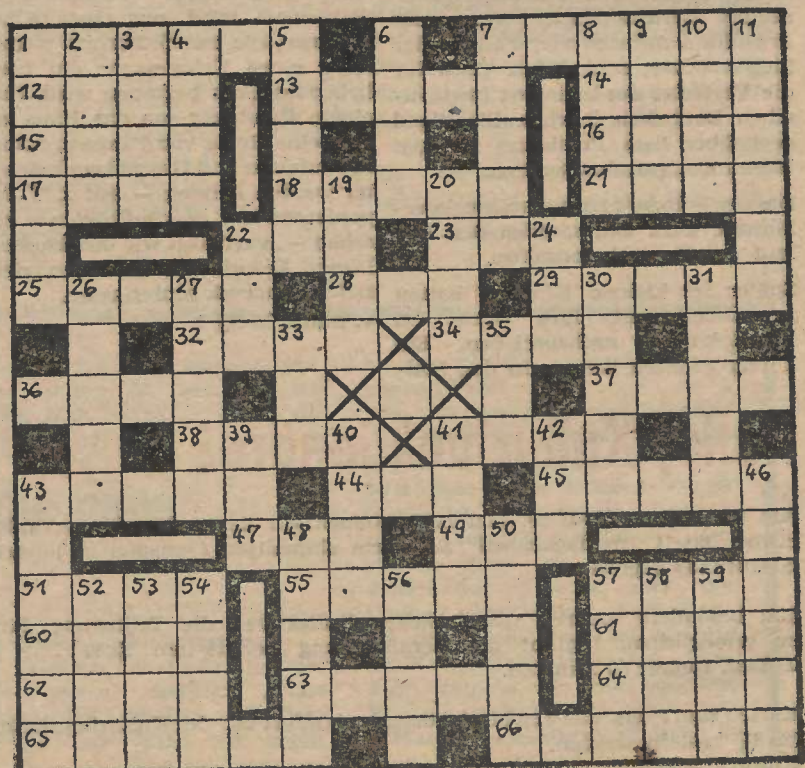
Kollektiv „Simon Ohm“, RT 32

rätsel

Waagrecht: 1. Edelmetall, 7. Stadt im Bezirk Schwerin, 12. Teilzahlung, 13. Stern im Sternbild Adler, 14. Fluß in Finnland, 15. Erfinder des Gasglühlichtes, 16. Fischfett, 17. Hafenstadt in Ghana, 18. Baustoff, 21. Nebenfluß der Donau, 22. Honigwein, 23. Abschiedsgruß, 25. Stadt an der Elbe, 28. Tierkadaver, 29. norwegischer Dramatiker (1828 bis 1906), 32. Weißfisch, 34. Raubfisch, 36. mitteleuropäischer Strom, 37. mitteleuropäischer Strom, 37. Gleichklang im Vers, 38. Filmproduzent in der DDR, 41. Wanderpause, 43. französischer Komponist (1875 bis 1937), 44. Abfluß des Balaton, 45. Name mehrerer Orte in Mecklenburg, 47. Nebenfluß der Drau, 49. Walart, 51. Theaterplatz, 55. Bauchnarbe, 57. italienische Schauspielerin (1858 bis 1924), 60. Stachteltier, 61. Vorzeichen, 62. Nebenfluß des Tiber,

63. Grünfläche, 64. Segelstange, 65. Ährenborste, 66. Naturerscheinung.

Senkrecht: 1. Wiener Vergnügungspark, 2. deutscher Physiker (1879 bis 1960), 3. Lebenshauch, 4. Nebenfluß der Esla, 5. Wundmal, 6. Dienstgrad bei der Marine, 7. Spiel im Skat, 8. Schriftstück, 9. Stadt in der Schweiz, 10. Gebiet in Arabien, 11. Stadt bei Lüneburg, 19. Staatshaushaltsplan, 20. Vegetationsinsel, 22. Zeichen, Markierung, 24. Gefrorenes, 26. Oper von Flotow, 27. Bewohner Sardiniens, 30. weiblicher Vorname, 31. italienischer Fluß zur Adria, 33. Sportmannschaft, 35. belgischer Kurort, 39. Höhenzug in Niedersachsen, 40. arabisches Volk im Altertum, 41. duftende Blume, 42. Wintersportgerät, 43. Schiffsgeländer, 46. Bewohner einer europäischen Hauptstadt, 48. Fluß in Venezuela, 50. Luftkurort im Harz, 52. Riese im französischen Märchen, 53. Bezirksstadt der DDR, 54. Schwung, Begeisterung, 56. Pflanzenfaser, 57. Pflanzenstachel, 58. Stadt in Ukraine, 59. weidmännisch für Auge.



Wochenendfahrt zur Waltersdorfer Mühle



In der ersten Veranstaltung von „Mach mit – bleib fit“ ging unser Werkteil Bildröhre als Sieger hervor. Der erste Preis war eine Wochenendfahrt zum Ferienheim Waltersdorfer Mühle. Diese Fahrt fand vom 21. bis 23. März 1975 statt.

Unsere Kollegen brachten eine prima Stimmung mit, so daß die Busfahrt schon sehr vergnüglich verlief. Im Ferienheim war ein Freundschaftstreffen mit einer Jugendgruppe der Tesla-Werke aus Prag organisiert. Trotz einiger Sprachschwierigkeiten klappte jedoch die Verständigung gut, und gemeinsam mit unseren tschechischen Freunden unternahmen wir eine Stadtbesichtigung von Dresden, einen Besuch des Grünen Gewölbes sowie einen Ausflug zur Bastei, dem Wahrzeichen der Sächsischen Schweiz.

Den Tag beendete ein geselliger Freundschaftsabend, wobei Geschenke und Adressen ausgetauscht wurden. Herzlich verabschiedet traten unsere tschechischen Freunde die Heimreise an, wobei noch das nachstehende Foto aufgenommen wurde. Wir Kollegen des Werkteiles Bildröhre unternahmen mit Kollegen Rose vom Sportbüro nach eine Wanderung zum Lilienstein. W. Kosin

Unser Besuch im Armeemuseum

Am 9. April 1975 besuchte ein Teil der Kollegen der Brigade „Lew Ländau“ das Armeemuseum in Berlin-Karlshorst, wie es seit längerer Zeit auf dem Plan der Brigadeveranstaltungen vorgesehen war.

Nach dem Treff am Bahnhof Karlshorst (die Kollegen waren mit verschiedenen Transportmitteln hingefahren) ging es zu Fuß zum Museum. Nach kurzer Zeit schon bemerkten wir, daß ganze Heerscharen offenbar das gleiche Ziel hatten, was sich dann auch bestätigte.

Am Museum angekommen, wurden wir von einer charmanten jungen Frau in den großen Saal geführt. Sichtlich war hier seit dem 8. Mai 1945 nichts mehr verändert worden, um diese historische Stätte so zu bewahren, daß sie zur Mahnung der nachfolgenden Generationen dienen kann. Eine in Doppel-T-Form aufgestellte Tafel mit Papierbögen vor allen Plätzen für die damals anwesenden Berichterstatter; vorne das Präsidium mit den vier Fahnen der Siegermächte; seitlich ein Tisch für die Vertreter des besiegten faschistischen Deutschen Reiches. Die Wand gegenüber dem Präsidium ist zum Monument gestaltet worden.

Die sowjetische Museumsführerin erläuterte kurz und sachlich den Ablauf des Kapitulationsaktes.

Später im kleinen Kinosaal hatten wir Gelegenheit, ihre Worte im Filmdokument nachzuerleben. Ein kurzer Streifen lief ab, in den Mai-

tagen 1945 in Berlin gedreht. Das Publikum wurde sehr still, als die Aufnahmen einer zerstörten, ja verwüsteten Stadt vor unseren Augen erschienen. Sicher ging es nicht nur mir so, daß mich erneut die Wut bei dem Gedanken packte, welche verbrecherischen Durchhaltebefehle den längst verlorenen Krieg zur Katastrophe ungekannten Ausmaßes werden ließen. Sechs Millionen Kriegsoffer in Deutschland und 20 Millionen in der Sowjetunion!

Und dann das steinerne Gesicht des Generalfeldmarschalls Keitel bei der Prüfung und Unterzeichnung der Urkunde über die bedingungslose Kapitulation. Ob so einem, sicher preußisch erzogenen, hartgesottenen Militaristen bewußt war, was er dort unterschrieb?

Es ist ein tröstlicher Gedanke, daß die Menschen, denen bei uns eine so hohe militärische Verantwortung übertragen wird, aus einer Klasse kommen, die mit Sicherheit niemals mehr einen Krieg gegen ein friedliebendes Volk beginnen wird. Nach einem Rundgang um das Haus, auf dem eine Reihe von Panzern, Selbstfahrlafetten und Geschützen betrachtet werden können – mit z. T. imponierenden Abschuszziffern versehen –, verließen wir das Museum. Dieser Besuch hat bei allen einen tiefen Eindruck hinterlassen.

v. Stärk, WOS 2

Liebe Gäste



Begeisterung bei den Werktätigen unserer Republik lösen immer wieder die sowjetischen Kulturensembles aus. So gastierte in unserem Kulturhaus das Zentrale sowjetische Armee-Ensemble Wünsdorf. Diese Veranstaltung im März war für unsere Werksangehörigen ein Höhepunkt in der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee.

Fotos: Kurt Engelskirchen, RFL



Hallo, Kulturfunktionäre!

Am Donnerstag, dem 29. Mai 1975, können wir das weltberühmte bulgarische Oktett „Heiduckenlied“ zu einem einmaligen Gastspiel in unserem Kulturhaus begrüßen.

Um besonders unseren sozialistischen Kollektiven die Teilnahme daran zu ermöglichen, beginnt die Veranstaltung bereits um 15.30 Uhr im T-Saal. Dauer: 80 Minuten.

Karten zum Preis von 3,05 Mark können ab sofort bei der Kulturhausleitung (23 86) bestellt werden.

Kulturhausleitung.